



FRIEDRICH HEBBEL

HERODES UND MARIAMNE

Friedrich Hebbel
HERODES UND MARIAMNE
Tragödie in fünf Akten

eine Pause

Bühnenfassung für das AKG Ingrid Englitsch,
Dunja Tot

König Herodes Peter Geiger
Soemus, Statthalter von Galiläa Rainer Mandl
Mariamne, Gemahlin des Herodes Ingrid Englitsch
Alexandra, ihre Mutter Isolde FencI
Joseph, Schwager des Herodes Harald Ruppert
Titus, ein römischer Hauptmann Matthias Roland
Salome, Schwester des Herodes Nicole Metzger

Kostüme Barbara Bourek
Bühnenbild Matthias Roland
Licht Alexander Mondecar
Beleuchtungsassistent Benedikt Leskovar
Philipp Geiger
Stefan Andrjes

Produktionsleitung Ingrid Englitsch

Regie Dunja Tot

Friedrich Hebbel (1813 - 1863)

wird 1813 in Wesselburen als Sohn eines Maurers geboren, er ver-
lebt eine entbehrungsreiche Jugend. Durch die Unterstützung der
aufopferungsvollen Liebe der Näherin Elise Lensing wird ihm er-
möglicht, seine Bildung in Hamburg, Heidelberg und München zu
erweitern.

1841 erscheinen seine ersten Dramen. 1843 ermöglicht ihm ein Sti-
pendium des dänischen Königs Christian VIII eine Studienreise
nach Paris, Rom und Neapel. Auf der Rückreise tritt in Wien die
entscheidende Wendung in seinem Leben ein. Durch seine Heirat
mit der Hofburgschauspielerin Christine Enghaus 1846 kann er
sich von äußerer Not befreien. Christine Enghaus wird die erste
Darstellerin der großen Frauengestalten der Werke Hebbels. Er
stirbt 1863 in Wien.

Dramen: "Judith" (1841)
"Genoveva" (1843)
"Maria Magdalena" (1844)
"Herodes und Mariamne" (1850)
"Agnes Bernauer" (1855)
"Gyges und sein Ring" (1856)
"Die Nibelungen" (1862)
"Demetrius" (1864)

ZEITTAFEL

73 v. Chr.	vermutliches Geburtsjahr des Herodes	
63	Pompeius erobert Jerusalem	Geburt Oktavians
62	Hyrkanos Hohepriester	
48		Pompeius ermordet; Cäsar in Ägypten
47	Herodes Statthalter von Galiläa	Kleopatra Königin von Ägypten
45		Cäsar Alleinherrscher im römischen Reich
44		Ermordung Cäsars
42	Verlobung des Herodes mit der Hasmonäerin Mariamne.	Antonius bei Kleopatra
40	Einfall der Parther in Jerusalem, Flucht der Herodes nach Masada	
36	Herodes macht seinen Schwager Aristobulos zum Hohepriester, dessen Töd. Herodes gerät in Verdacht, ihn ermorden lassen zu haben, und muß zu seiner Rechtfertigung zu Antonius	Offener Streit zwischen Antonius und Oktavian
31		Oktavians Sieg über Antonius bei Aktium
30	Herodes entscheidet sich gegen seinen Gönner Antonius für Oktavian Beginn des Konflikts mit Mariamne. Mariamnes Hinrichtung. Herodes schwer krank. Hinrichtung der Alexandra (Mutter Mariamnes)	
23	Bau des Tempels von Jerusalem	

- 14 v. Chr. Zerwürfnis mit den Söhnen
der Mariamne
- 10 Einweihung des neuen Tempels
- 9 Herodes fällt bei Augustus in
Ungnade
- 8 Anklage der Mariamne-Söhne
wegen Hochverrats Aussöhnung
mit Augustus
- 7 Hinrichtung der Mariamne-Söhne.
Herodes bestimmt Antipatros
(Sohn seiner ersten Frau Doris)
zu seinem Nachfolger.
- 6 Herodes geht gegen die Pharisäer
vor, die die Geburt des Messias
und das Ende der Herrschaft des
Herodes weissagen.
- 5 Herodes bereits schwer krank.
Antipatros des beabsichtigten
Mordes an Herodes angeklagt.
Testamentsänderung: Herodes
Antipas soll sein Nachfolger werden.
- 4 Hinrichtung des Antipatros. Noch-
malige Testamentsänderung: Herodes
Archelaos soll sein Nachfolger werden.
Tbd des Herodes. Augustus bestätigt
das Testament des Herodes nicht.
Niemand von Herodes Söhnen erhält
den Königstitel

Der HERODES UND MARIAMNE-Stoff in der Weltliteratur

Quelle: Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius berichtet im "Bellum Judaicum" und in den "Antiquitates" von der Ehe des Königs Herodes von Judäa. Herodes fürchtet die Feindschaft der Familie seiner Frau Mariamne und läßt deshalb ihren Bruder Aristobulos, den Hohepriester, töten, worauf sich seine Frau von ihm zurückzieht. Da seine Schwester Salome Mariamne des Ehebruchs bezichtigt, gibt Herodes, als er sich zu seiner Rechtfertigung in das Lager des Antonius begeben muß, seinem Schwager Joseph den Befehl, die eifersüchtig geliebte Mariamne im Falle seines Todes umzubringen. Mariamne erfährt von diesem Befehl, empfängt den Zurückkehrenden kalt, Herodes argwöhnt eine unerlaubte Beziehung zwischen ihr und Joseph und läßt diesen hinrichten. Die Ausgangssituation wiederholt sich, als Herodes nach der Schlacht bei Actium Oktavian um seine Gunst angehen muß. Nach der Rückkehr wird Mariamne verdächtigt, einen Giftmordversuch gegen Herodes unternommen zu haben, und er läßt sie hinrichten. Reue und Schmerz führen zu Geistesverwirrung. In den folgenden Jahren fallen auch die Söhne aus der Ehe mit Mariamne von Herodes' Hand.

Mittelalterliche Herodesdarstellungen zeigen ihn als tyrannischen Bösewicht, als Urheber des bethlehemitischen Kindermords (Hans Sachs "Der Wüterich König Herodes", 1552). Diese aus christlicher Sichtweise geprägte Theatertradition setzt sich bis in die Zeit der Renaissance und des Barock fort. Die klassizistische Theatertradition Frankreichs und im weiteren auch die englischen Bearbeitungen des Stoffs lenken das Augenmerk auf die Vermischung von privater und politischer Problematik, Herodes wird zu einem "gemischten" Charakter, das Interesse verlagert sich auf die Entfremdung der Gatten, die durch den Tötungsbefehl an Mariamne verursacht ist. (Tristan L'Hermite "La Mariane", 1636; Elzabetz Cary "Tragedy of Mariam", 1613).

Eine freie Dramatisierung liefert Calderon ("El Terarca", 1635), Tirso de Molina entwickelt die Liebesgeschichte von Beginn an und en-

det mit dem bethlehemischen Kindermord und Herodes' Tod ("La vida de Herodes").

Voltaire ("Mariamne", 1724) macht Salome zur Rivalin Mariamnes und legt das Hauptgewicht auf die Intrige.

Die Konzentration der Handlung auf die von innen her erfolgende Zerstörung des Liebesbündnisses zweier Menschen, die durch das "Unter das Schwert Stellen" zum Ausbruch kommt, ist im 19. Jahrhundert wiederholt worden. Für Grillparzer (Plan, 1821/22) scheint die durch Mariamnes Kühle bis zum Wahnsinn gesteigerte Leidenschaft des Herodes entscheidend gewesen zu sein. Friedrich Heibel (1849) konzentrierte das Problem auf die Ehetragödie. Die durch den Tötungsbefehl in ihrer Liebe zu Herodes enttäuschte und in ihrer Menschenwürde verletzte Mariamne zwingt Herodes durch Verstellung in seine Mörderrolle hinein.

HERODES:

Die Darstellung des Herodes als blutrünstigen Tyrannen ist historisch nicht haltbar. Dieses Bild entstand vor allem durch die christlich traditionelle Denkgangsart, die Herodes den (der Legende zuzuordnenden) Bethlehemischen Kindermord anlastet. Daraus entstand wohl das Bild des Monsters, des "bösesten Menschen aller Zeiten", der am Ende seines Lebens als Strafe für seine Untaten bei lebendigem Leibe verfault (tatsächlich dürfte es sich um Darmkrebs gehandelt haben). Wahr scheint vielmehr, daß Herodes einer der bedeutendsten Herrscher des jüdischen Volkes war, der, um seine Macht zu festigen, zwar nicht vor Grausamkeiten und harten Entscheidungen zurückschreckte, der aber in Zusammenarbeit mit dem römischen Kaiser Augustus den Juden nach jahrhundertelangen Unruhen eine mehr als 30-jährige Friedenszeit ermöglichte, der nach Jahren des Bürgerkriegs für Ruhe und Ordnung sorgte, der Festungen, Städte und Häfen anlegen und den Jerusalemer Tempel aufs prächtigste ausbauen ließ und für einen nie dagewesenen Wohlstand seines Volkes sorgte. Er war ein Mann, der seine politische Macht mit Entschlossenheit verteidigte, der bewundernswerte Leistungen vollbrachte, dem Intrigen das Leben zur Hölle mach-

ten, Intrigen auch im engsten Familienbereich, dessen Leben nicht nur von Erfolg, sondern auch von Leid und persönlichen Enttäuschungen geprägt war. Der berühmte Bethlehemische Kindermord, mit dem Hebbels Tragödie endet, ist historisch nicht beweisbar, vielmehr höchst unwahrscheinlich. Herodes starb wahrscheinlich schon einige Jahre vor Christi Geburt. Auch hatte er als König von Roms Gnaden nicht die Macht, diesen Tötungsbefehl selbständig zu geben. Das Motiv des Kindermords ist vielmehr Bestandteil der literarischen Jesus-Tradition. Das Motiv der wunderbaren Errettung eines großen Mannes in seiner Kindheit ist häufig (siehe zum Beispiel die Errettung des Moses vor dem Mordbefehl des Pharao oder die Errettung des späteren Kaisers Augustus vor dem Tötungsbefehl des römischen Senats.).

MARIAMNE:

Hasmonäische Prinzessin, Tochter der Alexandra und Enkelin des Hohepriesters Hyrkanos, dem Mariamnes Bruder Aristobolus in diesem Amt folgt, welchen Herodes vermutlich ermorden ließ. Sie ist die zweite Frau des Herodes nach seiner Scheidung von seiner ersten Frau Doris. In welchem Maße sie sich in die Intrigen gegen Herodes, an denen ihre Mutter Alexandra maßgeblich beteiligt gewesen sein dürfte, verstricken ließ, ist ungeklärt. Tatsache ist, daß Herodes sie aufgrund des Verdachts, einen Giftmord gegen ihn geplant zu haben, hinrichten ließ.

ALEXANDRA:

Mutter der Mariamne, Tochter des Hohepriesters Hyrkanos, dem Geschlecht der Makkabäer angehörend, war sie Herodes, der nicht Jude war, sondern aus einem vornehmen idumäischen Geschlecht entstammte, feindlich gesinnt.

JOSEPH:

Onkel des Herodes, Mann von dessen Schwester Salome. Herodes, der, um seinen Söhnen die Erbfolge zu sichern, den Befehl gab, Mariamne töten zu lassen, wenn er von seinem Treffen mit Antoni-

us, bei dem er sich auch für den vermeintlichen Mord an Aristobulos rechtfertigen mußte, nicht wiederkehre, ließ Joseph hinrichten, da dieser den Befehl verriet.

SALOME:

Schwester des Herodes

SOEMUS:

Festungskommandant des Herodes. Er verriet den zweiten Tötungsbefehl an Mariamme, wohl aus politischen Überlegungen, und wurde dafür von Herodes hingerichtet.

TITUS:

Ein römischer Hauptmann

ZU HEBBELS TRAGÖDIE

Hebbel selbst hielt diese Tragödie für sein Meisterwerk. Das Stück hat sehr unterschiedliche Deutungen erfahren. Die größten Schwierigkeiten bei der Interpretation macht die Frage nach dem Zusammenhang der persönlichen Tragödie von Herodes und Mariamne mit der Geschichte, dem historischen Zeitpunkt des Geschehens.

Das Werk wurde unter anderem als geschichtliches Drama im hegelschen Sinn gedeutet: Herodes ist demnach der letzte Repräsentant despotisch-heidnischer Maßlosigkeit, nicht nur im Politischen, sondern auch in seiner Liebe zu Mariamne. Deren höhere Denkart, ihr Gefühl für das Recht auf Freiheit jedes einzelnen Menschen macht sie zur fortschrittlichen und dem Despoten Herodes überlegenen Gestalt.

Dieser Sichtweise gegenüber steht die Auffassung, daß auch Mariamne ihren Partner als Gegenstand der eigenen Berechnung benutzt: Herodes wird von Mariamne wie Mariamne von Herodes auf die "Probe" gestellt. Für beide Figuren ist der Wille zur Selbstbehauptung entscheidender Antrieb für ihr Handeln, dem sie jedes menschliche Gebot unterordnen. Dies führt letztlich die Tragödie herbei.

ZUR AUFFÜHRUNG

In Hinblick auf die Frage, was uns hier und heute an Hebbels Meisterwerk berühren kann, schien es uns notwendig, den Handlungsgang ausschließlich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Hebbels Stück ist die Tragödie der Unmöglichkeit der Liebe, der Unfähigkeit des Menschen, den anderen zu verstehen, der Unfähigkeit zu vertrauen und zu verzeihen und den eigenen Machtanspruch in der Liebe zum Partner zu überwinden. Es ist die Tragödie der zutiefst existentiellen Einsamkeit des Menschen, gerade verursacht durch seine tiefe Angst vor Einsamkeit, vor dem Verlust des geliebten Menschen, verursacht durch Machtanspruch an den Partner statt Hingabe und durch die Unfähigkeit des Menschen, in der Liebe seinen Narzismus zu überwinden. Es ist auch die Tragödie der beredten Sprachlosigkeit, des falschen Worts im falschen Augenblick, der Sprache, die sich, wie Hoffmannsthal es ausdrückt, vor die Dinge stellt. Dies betrifft beide Liebenden, Herodes und Mariamne. Herodes ist nicht fähig, Mariamnes Liebe zu vertrauen, gerade seine Urangst, sie zu verlieren, führt diesen Verlust herbei. Sein maßloser Anspruch an die Liebe zerstört sie. Mariamne hingegen kann Herodes nicht verzeihen. Sie kann nicht akzeptieren, daß der geliebte Partner schwach ist, denn um Schwäche handelt es sich, auch wenn die Folgen monströs sind. In ihrer Forderung nach absolutem Vertrauen ist ihr Anspruch an die Liebe so hoch, daß er nicht erfüllt werden kann. Gerade dieses "Übermaß an Liebe" zerstört die Liebe. Keiner der Liebenden ist in seiner maßlosen Liebe fähig, sich hinzugeben, zu vertrauen und zu verzeihen. Es wäre so einfach zu lieben, aber es sind die einfachen Dinge, die so unendlich schwer sind. "Zwei Menschen, die sich lieben, wie sie sollen, können einander gar nicht überleben. Allein, die Menschen lieben sich nicht so." Was bleibt, als die Liebe zerstört ist? Der Bethlehemische Kindermord.

